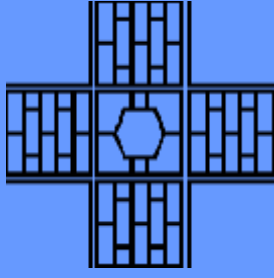


DAS FORUM

Nr. 230 Juni - August 2023

Gemeindeblatt der Evangelischen Kreuzkirchengemeinde



Reicht dein Lebensakku?

USB-C, Micro-USB, Powerbank, Ladekabel, Adapter, Netzteil, Highspeed laden in 45 Minuten.

Kaum einer, der dabei nicht sofort weiß, worum es geht: Um den Akku unserer Smartphones - reicht die Akkuladung noch aus? Wann habe ich Gelegenheit, meinen Smartphone-Akku wieder aufzuladen? Oh Schreck, habe mein Ladegerät vergessen. Kann ich dein Ladegerät leihen? Ach Mist, der Stecker passt nicht zu meinem. Ich kann dir nur ganz kurz was sagen, der Akku ist gleich leer.

Auch ich – das gebe ich ganz offen zu – gehöre zu denen, die sich ein Leben vor dem Smartphone kaum vorstellen können. Und die Frage, ob der Akku reicht, die habe ich mir schon mehr als einmal gestellt.

Vielleicht mag jetzt der eine oder andere fragen, was das denn mit Glaube zu tun hat?

Ich erzähle davon, weil ich meine, dass diese Frage ganz viel mit unserem Leben zu tun hat. Keine Angst: Geht mir nicht um das Für und Wider von Smartphones überhaupt und wie das unser Leben verändert.

Nein, ich meine die Frage, ob der Akku reicht und wo ich Ladeenergie herbekomme. Unsere Sprache verrät das: Ich bin gerade ausgepowert; der Akku ist leer. Meine Kraft ist gerade erschöpft. Worte, die ich seit einigen Jahren nicht nur von Erwach-

senen höre.

Wie ist das eigentlich mit meinem Lebensakku? Okay, Red Bull soll ja sofort wieder Energie bringen und sogar Flügel verleihen. Und bei uns damals war es der Mars-Schokoladenriegel, der verbrauchte Energie sofort zurückbringen sollte.

Highspeed laden. Gute Idee, meint man. Mal eben schnell in fünf Minuten mit einem Designergetränk und einem Powerbar Fitnessriegel. Ist ein großes Thema unserer Tage.

Eine schwierige Frage: Wie kriege ich den Akku meines Lebens aufgeladen und wie kann ich meinen Lebensakku pflegen? Tausend Rezepte gibt es: Verhaltensanregungen; Mittel hier und Mittel da.

Warum ich darauf komme?

Durch Psalm 1, wo es heißt: Wohl dem, der auf den Herrn vertraut. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit.

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen. Ich kann sie vor meinen Augen sehen, die starke Buche am Wasserlauf im Wald. Nicht ganz gerade gewachsen. Manche Narben an der Rinde. Auch ein dicker Ast, der mal abbrach. Was für starke Wurzeln muss der haben! Wie viel Jahre hat sein Wachsen gedauert?

Wäre doch gut, so leben und glauben zu können. So verwurzelt zu sein. Bei dem Baum ist für Energie

gesorgt. Wasser, Licht, Humus. Gleichwohl, auch er hat dürre Zeiten erlebt, vielleicht einen Blitzschlag. Im Konfirmandenunterricht haben wir alle sicherlich darüber gesprochen, wie uns im Leben der Glaube hilft, wie uns und vielen Menschen der Glaube Kraft und Energie gibt, Richtung. Nicht dass dann alles leicht wäre – würden Sie und ihr mir auch gar nicht glauben –, auch Christen kennen solche „Akku-leer-Zeiten“ sehr genau. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Auch das gehört zum Glauben dazu. Wie wichtig ist dann gerade Gemeinschaft? Gemeinschaft von Menschen, die miteinander suchen und glauben: Das gibt es sogar bei Smartphones. Da gibt es Energie an das andere weiter. So soll in Jesu Sinn unsere Gemeinschaft als Christinnen und Christen sein. Und wenn wir in diesen Tagen unsere Konfis einsegnen, dann auch, weil wir ihnen wünschen und für sie hoffen, dass sie da weiter dranbleiben. Dass sie weiter fragen und suchen und probieren. Keiner kann alles vom Glauben verstehen, und die Zugänge sind sehr verschieden. Stellen sie sich ein Adapterkabel vor mit vielen Steckern. Ihnen und euch allen wünsche ich, dass ihr, dass Sie

immer wieder Zugang finden, dass ihr seid wie der Baum, der weiß, wohin er gehört, der stark ist, Energie hat.

Der so betet, da im Psalm 1, der weiß sich in Gottes Hand geborgen. Nehmt das mit für euer Leben.

Mit geladenem Lebensakku, freue ich mich zu konfirmieren:

Nele Brell, Marta und Klara Grabowski, Ana Großnick, Paula Hammerle, Helena Huse, Eva Kraemer, Minou Liebmann, Kimeo Mattalla, Julian Niklaus, Maja Pfeiffer, Nick Schaffner, Adrian Ströhm, Marlene Tecklenburg und Julius Verharen.

Ihr und Euer Pfarrer Ralf Schmidt



Rollentausch zum Aushilfspfarrer

Ihr Pfarrer, Ralf Schmidt, wird im Sommer drei Monate Studienurlaub haben. Er möge sich mit einem interessanten Thema beschäftigen, die Kräfte bündeln und sich erholen. Deshalb soll er völlig vom Dienst in der Gemeinde freigestellt sein. Um den Freiraum dafür zu schaffen - ohne die umliegenden KollegInnen zu belasten - lasse ich mich für diesen Zeitraum "reaktivieren".



Mein Name ist Ehrenfried Kissinger, 1954 geboren, und deshalb seit drei Jahren "Pfarrer im Ruhestand". Wer gelegentlich zum Gottesdienst in die Kreuzkirche geht,

dürfte mich schon gesehen haben. Und wenn Sie mich übersehen haben, war das ganz in meinem Sinne. Nachdem ich 40 Jahre im Talar "vorne" gestanden habe, wollte ich einfach nur dabei sein.

In meinen Dienstjahren war ich die meiste Zeit parallel für mehrere Gemeinden zuständig. Daraus ergab sich, dass ich mehrere tausend Male

im Talar aktiv war. - Wie schön jetzt, einfach nur dabei zu sein und mit zu feiern. Dies habe ich nun drei Jahre lang genossen, insbesondere in Ihrer Kirche.

Im Ruhestand, wohnhaft im Westend-Viertel, habe ich die nahe liegenden Kirchorte aufgesucht. Bei Erweiterung des Umkreises kam ich zur Kreuzkirche. Das erste Mal war es ein Sonder-Gottesdienst mit ökumenischem Kanzeltausch. Ich wollte auch das Normal-Programm kennen lernen. Und da war ich schnell angehtan. Da war ein Kollege, der spürbar das Kirchenjahr berücksichtigt. Ablauf und Inhalt des Gottesdienstes waren so, dass ich einfach dabei sein konnte, - und an der Musik hatte ich meine Freude. Eine besondere und wohltuende Erfahrung war es, dass ich mich ganz auf meine "Rolle" als Mitfeiernder einlassen konnte. Es wird wohl daran gelegen haben, dass ich mich in Ablauf und Inhalt gut aufgehoben fühlte. (Leider passiert es mir in vielen Gottesdiensten, dass ich an etwas hängen bleibe und darüber nachdenke, ob ich das auch so sagen wollte oder)

Wie wohltuend, einfach nur dabei zu sein - und mit den Anderen Gott zu feiern.

Wegen Corona durften die Gemeinden nicht mehr singen und das

Abendmahl erschien als Gesundheitsgefährdung. Wie mit diesen Schwierigkeiten in der Kreuzkirche umgegangen wurde, hat mich sehr beeindruckt. Eine junge Frau mit angenehmer Stimme und sympathischer Ausstrahlung nahm das Mikro in die eine Hand und das Liederbuch (oft das neue) in die andere. Und sie sang, völlig unprätentiös, stellvertretend für die Gemeinde. Und ich konnte innerlich mitsingen.

Zuerst dachte ich, die kleinen Säulen um den Altarraum deuteten wohl auf die nächste Kunstaussstellung hin. Dann erlebte ich, wie man Coronaregelkonform Abendmahl feiern kann. Das war nur möglich, weil vier Menschen mithalfen. - Überhaupt, dass immer mehrere Menschen im Gottesdienst mitwirken, das lässt mich denken, dass es der Kreuzkirchen-Gemeinde wichtig ist, Gottesdienste zu feiern.

Gelegentlich sagte jemand, wie dankbar man für die Gottesdienste sei, besonders in der Coronazeit. Und dass man sich Sorgen mache, dass der Pfarrer sich durch sein großes Engagement übernehmen könnte. - Man wolle ihn gerne entlasten. - Mir ging es ebenso.

Als ich selbst vor 20 Jahren einen Studienurlaub plante, meldete sich in der Dekanatskonferenz ein Ruhe-

stands-Kollege und sagte: "Ich übernehme die Vertretung". Das konnte ich zunächst kaum glauben, denn für meinen vorausgehenden Studienurlaub war es ein gewaltiges Werk mit vielen, vielen Anfragen und dann einem hochdifferenzierten Vertretungs-Plan. Nach dieser guten Erfahrung entstand bei mir der Entschluss: Das gebe ich weiter, wenn ich einmal die Möglichkeit dazu habe. Jetzt ist es so weit. Außer, dass ich damit mein Vorhaben erfülle, tue ich es doppelt gerne. Denn in den letzten Jahren habe ich von dem Kreuzkirchen-Kollegen viel profitiert.

Die Überschrift soll deutlich machen, dass ich wirklich nur überbrückend "aushelfen" will. An dem, wofür "eine Pfarrer/in" gebraucht wird, soll es in den drei Monaten keinen Mangel geben. Gottesdienste, Beerdigungen, Trauungen, Taufen und Seelsorge übernehme ich im Umfang einer ganzen Stelle, Mitarbeit im Kirchenvorstand oder Pfarrbüro in zurückhaltender Weise. Vieles in der Gemeinde wird einfach weiter stattfinden. In manchen Angelegenheiten wird es gut sein, auf den "Kreuzkirchen-Pfarrer" zu warten, um dann wieder mit ihm gemeinsam die Weichen zu stellen. Denn im September soll es mit Ihrem erholten Pfarrer weiter gehen.

LITURGIE = was ist zu tun?

Im katholischen Bereich wird vieles zentral geregelt. So ist es auch beim Gottesdienst-Ablauf. Darum findet man sich leicht am anderen Ort zu recht, wenn man einmal kapiert hat, "wie es läuft".

Evangelisch, das ist die große Freiheit. Änderungen und besondere Entfaltungen werden vorgenommen. Besonders die seltenen Gäste beklagen dann, dass sie irritiert seien. Früher, zur Zeit des Konfi-Unterrichtes - und das kann Jahrzehnte her sein - war es anders. Und dann gibt es auch noch Unterschiede von einem Kirch-Ort zum anderen.

- Andererseits ist es gerade die Offenheit in der Gestaltung, die dazu beiträgt, Gottesdienst aktuell und stimmig zu feiern.

In meinem Studienurlaub vor 20 Jahren habe ich mich mit der Liturgie eines ganz normalen Sonntags-Gottesdienstes beschäftigt. Ich hätte gerne klare Ergebnisse gehabt, warum liturgische Elemente existieren und an welcher Stelle sie sein sollen. Nur in wenigen Belangen kam ich zu einer klaren Meinung. Außer theologischen Anliegen und dass es eine Übereinstimmung von Form und Inhalt geben soll, geht es ja auch darum, dass eine Liturgie durchführbar ist und dass der Gottesdienst dabei zu einer Feier wird.

In der Kreuzkirche sind Sie an die

Gottesdienstblätter gewöhnt, die helfen, sich zurecht zu finden. Und weil es bei Ihnen Menschen gibt, die sich - ganz im Sinne von Liturgie - mit Wort und Gesang einbringen, wird es auch den Zurückhaltenderen möglich, sich anzuschließen und mit zu tun. Das ist schön so. Und Gottesdienste dürfen länger als 50 Minuten dauern, ohne dass die Gemeinde mit den Hufen scharrt. Nur wo Menschen wissen, was gespielt wird und sich einbringen, kann es zu einer schönen Feier kommen.

Ich war angenehm überrascht, dass mir der Kirchenvorstand die Freiheit einräumt, in der Vertretungszeit liturgische Veränderungen zu erproben. "Prüfet alles und behaltet das Gute", schreibt der Apostel Paulus. So wird es der Kirchenvorstand dann nach dem Sommer machen.

Die Kreuzkirchen-Gottesdienste haben einige Elemente, die in der Standard-Liturgie unserer Landeskirche nicht vorkommen. Das meiste davon will ich fortführen. Ein paar Akzentuierungen möchte ich gerne mit Ihnen erproben. Die Anliegen, die dahinter stehen, will ich andeuten:

Martin Luther war es ein Gräuel, dass Gottesdienste von Profis im Altarbereich zelebriert wurden und das Kirchen-Volk nur Zuschauer sein sollten. Um gleich klar zu machen, dass es die Gemeinde ist, die den

Gottesdienst feiert, soll sie schnell durch das erste Lied aktiv werden. Das führt zur Reihenfolge:

- Vorspiel
- 1. Lied

Damit deutlich wird, auf wessen Veranlassung wir zusammen kommen, sollen die ersten Worte sein:

- "Im Namen des Vaters..." = Votum
Wenn das Votum uns sagt, dass Gott uns zusammenruft, so ist es irdischerseits der Kirchenvorstand. So können dann die

- Begrüßungsworte (vom KV)
sehr menschlich sein und dabei schon unter dem Schirm des an- und ausgerufenen Gottes stehen. In der Begrüßung kann der Wochenspruch auf das besondere Anliegen des Gottesdienstes verweisen.

- "Salutatio"
bedeutet ebenfalls Gruß. Es macht Sinn, dass der- oder diejenige, der/ die den Gottesdienst dann leitet, die Gemeinde begrüßen:

- "Der Herr sei mit Euch".

Die Gemeinde-Antwort

- "Und mit deinem Geist"

bestärkt die Bitte um Gottes Anwesenheit.

Bei dem Abendmahl möchte ich gerne an einer Stelle die Pfarrer-Worte durch ein gemeinsames Lied ersetzen ("Wir preisen deinen Tod..."). Erproben möchte ich mit Ihnen

auch, ob nicht das Glaubensbekenntnis an der Stelle sein kann, an der es in 99% der Gemeinden unserer Landeskirche steht, nämlich nach der Schriftlesung. Für die Platzierung nach der Predigt gibt es m.E. den einzigen Grund, dass man vor Jahrzehnten bei ökumenischen Gottesdiensten nach Kompromissen im Ablauf gesucht hat. Ob das heute noch nötig ist - vor allem, wenn es ein evangelischer Gottesdienst in einer evangelischen Kirche ist?

Die evangelische Platzierung des Glaubensbekenntnisses ist für mich stimmig. Wir hören in der Schriftlesung auf Gottes Wort (in Menschenworten). Dann stimmen wir ein in die Worte, mit denen unsere VorgängerInnen ihren Glauben umrissen haben. Es geht darum, dass wir uns in diese Überlieferung stellen. Bei der Lesung des Bibeltextes muss es reichen, wenn Worte und Gedanken - oft doch nur ein kleiner Teil des Textes - uns heute erreichen. Bei dem (apostolischen) Glaubensbekenntnis, wird unser Sprechen an den verschiedenen Stellen mehr oder weniger aus Herz und/oder Mund kommen. - Bei den neu formulierten Bekenntnissen mag die innere Übereinstimmung größer sein. Aber dann werden dafür Aspekte verschwiegen, die uns vielleicht in anderer Situation hilfreich wären.

Es wird die nötigen Orientierungshilfen geben, vor allem für OrganistInnen und LektorInnen. Natürlich werde ich auch gründlich überlegen, in welchem Umfang Ablauf-Infos für die feiernde Gemeinde gebraucht werden. Gottesdienstblätter wird es auf jeden Fall geben, allein schon

der kurzsichtigen Menschen wegen, die keine Liedertafel in 10 m Entfernung lesen können. Und es ist oft ein Gewinn, z.B. die Psalm-Texte in gut verständlicher Sprache zu lesen und zu sprechen.

Ehrenfried Kissinger, Aushilfs-Pfarrer

So menschlich und doch himmlisch gut

Engelsdarstellungen können manchmal ziemlich kitschig sein. Doch wie der Liebe kann der Kitsch auch den Engeln nichts anhaben. Ansonsten wäre es schon längst um sie geschehen bei all den Vereinnahmungen durch den Kommerz oder die Verballhornungen als kleine, süße, oft auch nacktärschige Engelein, genannt Putten. Solche Putten sind schon recht früh in der Kunstgeschichte zu finden und haben in der Regel rein dekorative Zwecke. Doch Engel sind ganz bestimmt keine Deko.

Davon spricht die Bibel. Zum Beispiel in der Weihnachtsgeschichte wird klar, dass ohne Engel die Heilsgeschichte nicht möglich gewesen wäre. Oder wer hätte den Frauen am Grab die Auferstehungsbotschaft verkünden sollen? Doch Engel finden

sich nicht nur in der Bibel. Sondern es gibt sie zu jeder Zeit, auch heute. Nur nicht als Männer mit Flügeln. Oder wie jemand anderes gesagt hat: Wer bei den Engeln nur auf die Flügel achtet, bringt eine Gans nach Hause.

Nicht das Aussehen spielt bei den Engeln eine Rolle, sondern ihr Tun. Sie stehen Menschen bei; helfen, wo Hilfe nottut, trösten und ermutigen. Ja, so menschlich können Engel sein. Und dabei zugleich himmlisch. Denn durch ihr Handeln verweisen Engel auf die Liebe Gottes. Ja, Engel können Menschen sein, durch die die Liebe Gottes sicht- und spürbar wird. Himmlisch gut. Und das Beste: Das können Sie auch.

Pfarrer Ralf Schmidt

Altes Kreuz – neues Leben

Durch die Sanierung der Kirche bekamen wir im Zentrum ein modernes und jüngerer Kreuz. Doch das vertraute, alte Kreuz sollte wieder einen würdigen Ort und eine neue Verwendung finden. Nun hat es einen markanten Ort auf dem Kirchvorplatz – weit sichtbar in die Stadt hinein – erhalten und bildet das Zentrum für die zahlreichen Gottesdienste unter freiem Himmel auf dem Kirchvorplatz. Schauen Sie einfach mal vorbei. Die Gottesdienste an allen September-Sonntagen je-

weils um 14.00 Uhr – mit anschließendem Kaffeetrinken auf dem Kirchvorplatz – bieten sich dafür besonders an.



Wir freuen uns auf Sie!

Pfarrer Ralf Schmidt



60 Jahre Mainzelmännchen



© Rolf Weber / Jahnke

Die Jubiläumsausstellung in ihrer Geburtsstadt!

Bereits am 13. Mai haben wir in unserem Gemeindezentrum in Anwesenheit des Kulturdezerneten Axel Imholz und zahlreicher Gäste diese besondere Jubiläumsausstellung eröffnet.

Anton, Berti, Conni, Det, Edi und Fritzchen sind das Markenzeichen der größten Fernsehanstalt Europas und erfreuen sich bis heute großer Beliebtheit – sogar im asiatischen Raum. Die kleinen Zipfel-Kobolde, die unweit der Kreuzkirche am Abend des 2. April 1963 in der Landeshauptstadt Wiesbaden erstmals

das Licht der Welt erblickt haben, genießen längst Kultstatus.

Wolf Gerlach, der Vater und Erfinder der Mainzelmännchen, hätte am 17. April diesen Jahres seinen 95. Geburtstag gefeiert. Natürlich fehlte es ihm nicht an offiziellen Auszeichnungen. 1984 verlieh ihm Bundespräsident Carl Carstens das Bundesverdienstkreuz. Die Landeshauptstadt Mainz ehrte Wolf Gerlach im Jahr 2008 im Rathaus mit der Verleihung der Gutenberg-Büste. Werke des Künstlers Wolf Gerlach befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Präsentiert und zum Verkauf angeboten werden in dieser Jubiläumsausstellung Exponate der alten Mainzelmännchen aus dem Jahr 1968. Die Ausstellung endet am Sonntag, 23. Juli 2023 und kann zu nachfolgenden Öffnungszeiten besucht werden: Sonntag, 10.00 bis 12.00 Uhr, Dienstag bis Freitag von 9.00 bis 13.00 Uhr, Mittwoch auch 15.00 bis 18.00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung unter Tel.: 0178 5566707.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Rolf Weber-Schmidt

Die Literaturgourmets sind wieder da!

Für alle Literaturfreunde eine gute Nachricht: die Literaturgourmets haben nach langer Corona-Pause das Lesen wieder aufgenommen.

Wir treffen uns wieder, wie zuvor auch, jeweils einmal im Monat an einem Montag-Abend im Gemeindezentrum, sprechen über die zuvor gemeinsam ausgesuchten Bücher und auch über andere..., genießen das interessante Gespräch und jeweils ein landestypisches Gericht dazu. Wir haben uns dafür entschieden, die Reihe, die wir vor der Corona-Pause schon begonnen hatten, fortzusetzen, d.h. uns mit Literatur aus Afrika zu beschäftigen.

Der nächste Termin ist für den 05.06.2023, 19.30 Uhr, geplant. Bis dahin wollen wir das Buch „Frau Tocher“ von

Nuruddin Farah lesen. Die Handlung ist in Somalia angesiedelt, es geht unter anderem um aktuelle Themen wie Beschneidung von Frauen, die Situation der Frauen im Machtdreieck zwischen Diktatur, islamischen Terror und patriarchalischer Clanherrschaft (FAZ).

Am 10.07.2023 wollen wir dann über „Das verlorene Paradies“ sprechen, ein Buch des ostafrikanischen Schriftstellers Abdulrazak Gurnah, Nobelpreisträger des Jahres 2021. Hierbei geht es um Erfahrungen aus Ostafrika Anfang des 20. Jahrhunderts, auch im Hinblick auf die deutsche Kolonialherrschaft.

Wegen der besseren Planung werden Interessenten gebeten, bis jeweils Donnerstag vor dem Termin sich bei mir anzumelden unter margarete.stuffler-buhr@web.de. Wir freuen uns über neue Teilnehmer!

Margarete Stuffler-Buhr

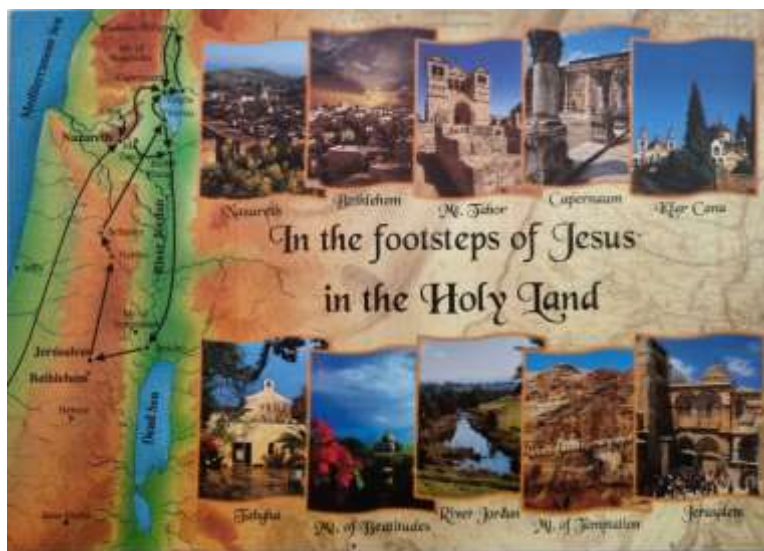


Unsere Gemeindereise nach Israel – auf den Spuren Jesu oder meiner Selbst?

28 Mitglieder und Freunde der Kreuzkirchengemeinde flogen am 29.01. ins „gelobte Land“, ein jeder mit anderen Erwartungen. Nach der Ankunft am Flughafen Ben Gurion in Tel Aviv erste Begegnung mit Palmen - juchhu, eine Spur von Frühling - Transfer nach Nazareth und die erste Übernachtung. Von hier aus ging es los. Eine Aufzählung aller Orte und unzähligen Kirchen könnte mehrere Seiten füllen, aber nach spätestens 4 Tagen begann ich den Überblick zu verlieren. In diesem hier begrenzten Rahmen kann ich nur einige Eindrücke einer prall gefüllten Reise wiedergeben, für deren Programm man locker zwei Wochen in Anspruch nehmen könnte. Zurückgekehrt bin ich mit vielen Erinnerungen an ein Land, in dem die Orte der Bibel real wurden, weil ich sie abgelaufen habe. Demgegenüber steht aber auch die moderne Großstadt Tel Aviv, in der das Leben pulsiert. Die Bauhausarchitektur der „weißen Stadt“ vereint „Surfies“ am Strand mit dem malerischen alten Stadtteil Jaffa, Flohmarkt

sowie Bazaren und dem ewigen Puls des Meeres und Beachgefühl.

Die Prüfung für uns alle war wohl die verregneteste Reise, die ich je erlebt habe. Wir genossen vom Ölberg den Panoramablick über die Heilige Stadt mit Tempelberg. Bei strömendem Regen machte sich eine kleine fotobesessene Delegation morgens um 7 Uhr auf zum Walled-Off Hotel von Banksy in Bethlehem, um trotz weggewehrter Regenschirme - Hilde sei Dank - sogar im Hotel Fotos machen zu dürfen. Sehr beeindruckend, aber aus diesem Hotel hinauszutreten, um vor einer Mauer zu stehen, lässt einen kopfschüttelnd zurück. WIR haben DIE MAUER niedergerissen – hier wird eine aufgebaut. Genauso kopfschüttelnd, aber eher sehr leise ließ mich der Besuch der größten Holocaustgedenkstätte der Welt, Yad Vashem,



zurück. Das Stehen vor dem für Oskar und Emilie Schindler gepflanzten Baum an der Straße der Gerechten und gerade die Kindergedenkstätte schnüren einem die Kehle zu ob des unfassbaren Grauens und Leids des Naziterrors. Für Deutsche kein leichter Stoff.

Bei sintflutartigem Regen fuhren wir über den See Genezareth und kamen triefend nass bis auf die Knochen an unserem Bus an, eine Prüfung im Glauben? Vielleicht. Beeindruckend ist der Berg der Seligpreisungen, der Ort der Bergpredigt, an dem ich meinen Taufspruch „Selig sind, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden...“ in einen Stein gemeißelt fand. Besonders auch die Stätte der Brotvermehrung, der See Genezareth in meinem Empfinden ein sehr besonderer Ort. Und sehr bewegend am Fluss Jordan die Erinnerung an die Taufe durch Pfarrer Ralf Schmidt. Eine Flasche mit Wasser aus dem Jordan steht jetzt bei mir zu Hause. Neben allem „Wandeln auf den Spuren Jesu“ ist da noch die Begegnung mit dem orthodoxen Judentum an und um die Klagemauer in Jerusalem, bei der zumindest ich mich der Zeit entrückt und befremdet fühle. Als Frau des 21. Jahrhunderts sehe ich Bilder und beobachte Szenarien, die mir fremd

sind. Irgendwie nicht zeitgemäß, aber ein Teil dieses Landes und der Kultur.

Ach ja, und da ist noch das Tote Meer mit der Erfahrung, wie ein Knödel an die Wasseroberfläche geschubst zu werden – lustig, großartig und tatsächlich mit deutlich spürbar weicherer Haut, wenn man, aber NUR dann ;-) 10 Minuten mit dem Schlamm des Meeresgrundes an sich haftend am Strand herumläuft, bis dieser angetrocknet ist. Aber diese Zeit geht schnell vorbei, wenn man dem kindhaften Erstaunen aller zuschaut, die diesen Spaß genießen; oder aber man schaut einfach hinüber nach Jordanien, während der Schlamm trocknet.

Es gäbe noch viele Anekdoten zu berichten. Es sind Bild- und Wortfetzen, die in meinem Kopfkino aufgezeichnet sind. Für mich bleibt die Faszination eines Landes zurück, mit so viel religiösen Orten und Kirchen und religiösen Gruppen und des Wandels auf den Spuren Jesu, gepaart mit so pulsierendem modernem Leben. Was aber bleibt, ist auch das Nicht-Verstehen, warum kein Frieden in diesem Land möglich zu sein scheint, gerade ob der aktuellen Ereignisse. Diese Reise klingt noch sehr nach. Aus ihr ist der Wunsch erwachsen, die Bibel einmal ganz

gelesen zu haben. Diese Reise hat mich in meinem Christsein bestärkt, wenn ich auch oft hadere.

Alles in allem ist da auch viel „Geschäftemacherei“ mit der „Heiligkeit“. Hätte das Jesus so gewollt? Frühes Aufstehen ist auf jeden Fall empfehlenswert, um den Massen zu entgehen. Das Auge wird fast erschlagen von all der Herrlichkeit, den Lampen, Blumen, Altaren, Statuen und Gottesbildern. Man wünscht sich, einfach nur 2 Stunden auf dem Ölberg zu sitzen und über das Kidnontal und die Gräber zum Felsendom hinüberschauen zu dürfen – diese goldene Kuppel von der Ferne zu sehen ist fast beeindruckender als davor zu stehen. Aber da warten ja noch die Grabeskirche, die Verkündigungskirche, der Garten Gethsemane, die alte Festung Masada und und und... andere Orte, an

denen ich Gott näher war als in den von Touristenmassen belagerten. Ich würde/werde wieder dorthin fahren, wenn sich die Gelegenheit ergibt.

Auf einer zeitnah auf Israel gefolgten Reise nach Venedig bin ich im April im Atelier einer venezianischen Künstlerin gelandet, welches während meines Aufenthaltes im vergangenen Jahr geschlossen war – dort hing eine kleine Figur an einem Drahtgebilde im Fenster – im Gespräch erklärte sie mir, das sei „Baby Jesus“ – bei genauerem Hinsehen erkannte ich eine kleine Figur, die sich aus einer Dornenkrone erhebt – Zufall oder Wegweiser? „Baby Jesus“ hängt jetzt auf jeden Fall bei mir im Flur und erinnert mich daran, dass er ein nicht unbedeutender Teil in meinem Leben ist.

Andrea Salisch, 18. April 2023



I did it my way

- Zum 25. Todestag von Frank Sinatra

„I did it my way“ gilt als Lieblings-soundtrack selbstverliebter Egomanen für den Rückblick auf ihr eigenes Leben. Dem Lied haftet etwas Trotziges an, obwohl das bei genauem Hinhören dem Lied nicht oder nur teilweise gerecht wird. Es erzählt auch vom Zweifeln und Verlieren. Was ich höre, hängt davon ab, wie ich „meinen eigenen Weg“ verstehen wissen will. Fallen meine Lebensentscheidungen bewusst und ohne Rücksicht auf die Positionen von anderen Menschen? Gehe ich durchs Leben wie Godzilla durch Tokio? Oder: War mein Lebensweg bis hier der eines umsichtigen, stillen Menschen? Auch das kann ja „mein Weg“ sein.

Auf den ersten Blick hat Frank Sinatra, der diesen Titel berühmt machte, seinen Weg nicht außergewöhnlich gewählt, mal abgesehen von seinen Beziehungen zur Cosa Nostra und der Mafia, die dem US-Amerikaner mit italienischen Wurzeln nachgesagt werden, aber eben auch nicht mehr. Für einen großen Gesangs- und Kinstar im Unterhaltungsbusiness gehört es auch fast zum guten Ton, mehrfach verheiratet und geschieden zu sein. Und so frage ich mich, was er meinen könnte, was seinen Weg zu seinem Weg gemacht hat.

Die Antwort könnte grandios banal ausfallen. Er hatte doch keine andere

Wahl, als seinen Weg zu gehen. Jeder Mensch geht seinen Weg, selbst wenn er tut, was andere sagen. Es ist mein erster Zahn, mein erster Kuss, meine erste Fahrstunde – mein schönstes Tor beim Fußball, mein schlechtestes Ergebnis beim Kegeln, meine durchschnittliche Abiprüfung. Meine Trauer erlebe nur ich, niemand anderes. Meinen Schmerz empfinde nur ich. Wer sonst? I did it my way.

Die Antwort könnte demnach gut wundervoll ausfallen. Das wäre auch die Erklärung dafür, warum dieses Lied so vielen aus dem Herzen spricht. Nicht alles, was wir uns im Leben vornehmen, gelingt. Nicht alle Träume, die wir träumen, werden wahr. Und nicht alle Pläne, die wir für unser Leben machen, werden Realität. Die salomonische Weisheit dazu heißt: Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt. (Spr. 16,9)

Das ergeht uns Menschen so. „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“ Dadurch, wie und mit wem ich aufwachse, entwickle ich meine Sicht auf das Leben. – Ich mache mir Gedanken darüber, wie mein Leben sein soll. Das ist gut, weil es hilft. Es hilft dabei, Entscheidungen zu treffen, einen Beruf zu ergreifen, die Liebe fürs Leben im richtigen Moment zum

Tanzen aufzufordern und im Idealfall auch, nicht zu kneifen, wenn es schwierig wird. Wenn ich mir so ausmale, wie mein Weg aussehen soll, dann weise ich dabei auch anderen Menschen ihre Plätze in meinem Plan zu. Ich gebe ihnen einen Platz in meinen Lebensplänen. Und nicht nur den anderen Menschen, sondern auch dem Herrgott. Nämlich dann, wenn unsere Pläne auf dem beruhen, was uns nicht zur Verfügung steht: Gesundheit zum Beispiel oder Vertrauen. Wenn uns das nicht geschenkt wird – und es sind Geschenke – ja, dann stehen wir da mit unserer Weisheit und behaupten: „Da hat uns der Herrgott einen Strich durch die Rechnung gemacht.“ Ich muss mich also nicht wundern, wenn andere mir dann mit Frankieboy zurufen: I do it my way. Und nicht nur die anderen, der Herrgott auch: I do it my way.

... Der Herr allein lenkt meinen Schritt. Ich bin aufgefordert, das nicht zu vergessen. Am besten rechne ich mein Leben lang damit, dass

der Herrgott mich andere Wege führt, als ich es gedacht habe. Er lenkt dennoch die Schritte auf meinem Weg.

... Der Herr allein lenkt meinen Schritt. Ob der Herr auch den Schritt lenkt, der mich in die Sackgasse führt? Vielleicht kann ich ihn ja irgendwann einmal danach fragen. Jedenfalls ist es ja so: Der Herr lenkt unsere Schritte zwar nicht so, wie wir es wollen – aber er lenkt sie in die richtige Richtung. Am Ende hat alles seine Ordnung – nicht meine Ordnung, auch nicht die Ordnung von irgendwelchen Ordnungshütern/-innen, sondern Gottes Ordnung. Am Ende ist alles da, wo es hingehört: Die Pläne, die groß entworfen wurden, sind zurechtgestutzt. Alles, was ich zu klein und kümmerlich gedacht habe, bekommt die richtige Größe. Was schwer und belastend war, wird leicht gemacht. Und die Schritte, die Gott lenkt, führen zu ihm – wohin sonst? I did it my way – mit Gott.

Ihr Pfarrer Ralf Schmidt

	<p><i>Wiesbadener Familientradition in 5. Generation</i></p> <p>FINK BESTATTUNGS-INSTITUT <i>gegr. 1893</i></p> <p>Frankenstraße 14 65183 Wiesbaden FON 0611 40 53 36 WEB bestattungen-fink.de MAIL mail@bestattungen-fink.de</p> 
---	--

Wahre und unwahre Geschichten – News oder Fake-News?

Wir präsentieren ihnen jetzt einige Pressemeldungen und Sie dürfen entscheiden, ob diese der Wahrheit entsprechen oder ob sie gelogen sind. Bitte erst raten, dann die Lösungen anschauen.

1. In der Kirchengemeinde Oelde geht man mit der Zeit. Dort wird neuerdings ein Segenscomputer eingesetzt. Man kann wählen, ob man lieber von einer Frau oder einem Mann gesegnet werden möchte. Es ist auch möglich, sich den Segen schriftlich auszudrucken.

2. Im Berliner Stadtteil Kreuzberg hat der erste Hundeimbiss eröffnet. Es gibt dort Sofortmahlzeiten, Lieferservice oder Fresschen to go.

3. In einem Gymnasium in Bremen stand das schriftliche Abitur an. Im Fach Ethik stand auf dem Aufgabenblatt nur eine einzige Frage: „Was ist Mut?“ Einer der Schüler schrieb als Antwort diese drei Worte: „Das ist Mut“. Er stand auf, gab die Arbeit ab und verließ das Klassenzimmer. Er bekam die volle Punktzahl.

4. Ein Mann schafft es trotz einer Rohrbombe im Handgepäck durch eine Sicherheitskontrolle im Flughafen.

5. Marathonläufer halten Seife für Energieriegel und essen sie.

6. Eltern finden die Droge Crystal Meth in einem Brausepulvertütchen ihrer Tochter.

7. Ein Recycler aus Hannover nimmt Altpapier nur mit, wenn es in Plastiksäcken verpackt ist.

8. Es wurde ein Hummer mit Pepsi-Logo-Tattoo auf der Schere gefunden.

9. Ein Betrunkener verwechselt eine Polizeistreife mit einem Taxi und steigt ein.

10. Seit 2014 sind in Frankreich geschäftliche E-Mails nach 18 Uhr verboten.

11. Stuttgart hat die besten Luftverhältnisse Deutschlands.

12. 1794 wäre Deutsch fast die offizielle Landessprache der USA geworden.

Viel Spaß beim Raten!

Die Lösungen finden Sie auf Seite 20

Rückblick närrisches Treiben in der Kampagne



2023



Jubelkonfirmation 2023

Auch in diesem Jahr konnten wieder einige Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden auf den besonderen Jahrestag ihrer Konfirmation zurückblicken. Im Rahmen eines Festgottesdienstes am Sonntag Quasimodogeniti mit Abendmahl zogen die Jubilare gemeinsam mit dem Kirchenvorstand in die Kirche ein. Pfarrer Ralf Schmidt predigte zu dem Thema „Wo sind all die Jahre hin?“ Gemeinsam sangen wir u. a. des „Lebensjahreszeiten-Lied“ nach der Melodie „O dass ich tausend Zungen hätte“. In der 4. Strophe heisst es da: „Gott hat mich liebevoll begleitet; zerstörerisch blieb Menschenwahn. Längst ist mein Blick nun schon geweitet. Nur Liebe führt auf gute Bahn. Gott ist die Liebe – das ist wahr. Sie trägt uns, wenn auch unsichtbar.“ Anna Priester glänzte mit zwei Soli aus den Musicals „Sister Act“ und „Rebecca“, und Antonius Nies begleitete den Gottesdienst wieder meisterhaft an der Orgel bzw. am Flügel. Die Festgemeinde war im Anschluss natürlich auf ein Gläschen Sekt eingeladen.



Kronjuwelen-Konfirmation = 75 Jahre: Annemarie Königstein, Ilse Knie-riem;

Gnaden-Konfirmation = 70 Jahre: Ulla Lohrengel, Erika Ritter, Ingeborg Tausendpfund, Marianne Leidig, Hans Langner;

Eiserne-Konfirmation = 65 Jahre: Brigitta Langner, Olga Wilhelm;

Diamantene-Konfirmation = 60 Jahre: Annchen Rathgeber, Maria Reinerth;

Goldene-Konfirmation = 50 Jahre: Margarete Stuffer-Buhr.

Rolf Weber-Schmidt

Wahre und unwahre Geschichten – News oder Fake-News?

Lösungen von Seite 17:

1. Wahr; 2. Wahr, 3. Unwahr, 4. Wahr, 5. Wahr, 6. Unwahr, 7. Unwahr, 8. Wahr, 9. Unwahr, 10. Unwahr, 11. Unwahr, 12. Unwahr.

Der Himmel glaubt an mich



Wenn es nicht rund lief im Leben, wusste sich der Künstler Karl Valentin (1882–1948) zu helfen. Bei ihm lief es oft quer. Er hatte viel Humor, kannte aber auch dunkle Tage, zweifel-

te an Gott und der Welt oder sorgte sich, fürs Leben nicht gut genug zu sein. Wenn seine Stimmung im Keller war, stellte sich Valentin in der Küche vor einen kleinen Automaten, den er für düstere Stunden erfunden hatte. Er warf einen Groschen ein, sofort sagte der Automat zu ihm: „Du bist wunderbar, einzigartig; du bist der Beste. Aus dir wird noch etwas Großes.“ Wenn ihm das nicht reichte, nahm Valentin noch einen Groschen und hörte wieder: „Du bist wunderbar; einzigartig;“ oder auch: „Keiner ist so wichtig wie du.“ Das tat ihm gut, er fühlte sich besser, zumal er die Groschen ja wieder aus dem Automaten holen und neu nutzen konnte, wenn er schwächelte oder an sich zweifelte. Recht hat er, der Karl Valentin. Wenn es kein anderer tut, muss man sich selber mal stark reden. Wenn man an sich zweifelt und ge-

rade keiner in der Nähe ist, könnte es auch ein Automat sein. Leider gibt es den heute nur im Museum. Er ist aber ein Sinnbild dafür, dass man ruhig an sich glauben darf. Sogar an sich glauben muss, manchmal, wenn es gerade kein anderer tut. Wenn alle einen schräg angucken, scheinbar. Wenn man morgens schon das Gefühl hat, man sei auf einem Holzweg des Lebens. Wo soll Eigenwert dann herkommen, wenn nicht aus mir selbst? Bleibt nur die Frage: Wie kommt er in mich hinein? – Durch Lachen, weiß Valentin. Man soll lachen über sich, möglichst oft. Ein Grund dafür wird sich finden. Und sei es so ein Automat in der Küche, den man sich ausdenkt. Beim Lachen nimmt man sich weniger ernst und schafft Abstand zum schlechten Gefühl, bringt sich etwas vom Glauben zurück. Immerhin bin ich so stark, dass ich lachen kann. Über mich. Meine Schwäche. Das ist ein Schritt Richtung Gottes Himmel. Der glaubt an mich. Immer. Lacht auch mit mir. Und schenkt mir das Gefühl: Du bist doch besser, als du dachtest.

Übrigens, das erleben Sie auch in jedem Gottesdienst. Da spricht Gott zu ihnen.

Ihr Pfarrer Ralf Schmidt

Biblische Literaturtipps

Das Hohelied Salomos



„Ich bin hinabgegangen in den Nussgarten, zu schauen die Knospen im Tal, zu schauen, ob der Weinstock sprosst, ob die Granatbäume blühen.“

(Hohelied 6,11)

Das Hohelied Salomos vereinigt Gedichte und Lobgesänge, die die Liebe zwischen Mann und Frau feiern. Erst auf den zweiten Blick lassen sich die vielen Anspielungen auf die Liebesbeziehung zwischen Menschen und Gott erkennen, die der Grund waren, warum diese Gedichte in der Bibel stehen.

So kann die Liebe zwischen Frau und Mann als einfühlsame Allegorie für das Verhältnis Gottes zu seinem Volk gedeutet werden. Beim jüdischen Pessachfest wird Vers 4 des

1. Kapitels rezitiert („Zieh mich dir nach“) - als Erinnerung an die Rettung Israels aus Ägypten.

Der erste Brief an die Thessalonicher

„Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.“ (1. Thessalonicher 5,5)

Der erste Brief an die Thessalonicher entstand rund 20 Jahre nach Jesu Kreuzigung und ist damit das älteste Dokument des Neuen Testaments. Paulus hatte in Thessalonich (heute Thessaloniki in Nordgriechenland) gepredigt und schreibt mit seinen Co-Autoren Silvanus und Timotheus über die Missionspredigt vor Heiden, die Heiligung des Lebens, die Frage der Auferstehung Verstorbener und die Erwartung der Wiederkunft Christi. Der Brief stand Pate für eine jahrhundertelange Tradition in der bildenden Kunst: die Darstellung des „Jüngsten Gerichts“ mit Christus als Weltenrichter auf dem himmlischen Thron.



Geschichten in 6 Wörtern

Liebe Gemeinde,

die Zeit vergeht wie im Flug. Vor kurzem hatte ich doch erst den Artikel für das letzte Forum geschrieben und nun sitze ich hier bei mir zu Hause und überlege, was ich diesmal thematisch in den Fokus nehmen möchte.

In der Vergangenheit habe ich bemerkt, dass viele Themen, die ich aufgegriffen habe, natürlich auch von anderen fleißigen Autoren aufgegriffen wurden. Von daher ist mein jetziger Artikel einmal ganz anders aufgebaut.

Viele von Ihnen kennen sicherlich den Adventskalender `Der andere Advent`. Schon seit 28 Jahren gibt es diesen Kalender, der einen vom Vorabend des 1. Advent bis zum 6. Januar mit vielfältigen Texten und Bildern durch die Advent- und Weihnachtszeit begleitet. Im letzten Kalender gab es Texte von Leonard Cohen, über die Peanuts bis zu Franz Müntefering. Es ging um den Felsen, auf den wir bauen, um eine Socken-Oma, um den Spaß des Glaubens und das Rauschen der Welt.

Es ist eine besondere Begleitung durch die Adventszeit und ich habe diesen Kalender vor gut 15 Jahren kennengelernt. Damals hing der Kalender immer als treuer Begleiter für

die Horterzieher in der Kita meiner Kinder. Oft schon einige Tage vor dem 1. Dezember; und schon damals zogen mich alljährlich die Titelbilder in ihren Bann. Beeindruckende Naturphänomene oder außergewöhnliche Illustrationen zierte die Titelblätter des Kalenders, hinter denen sich immer etwas Besonderes verbarg. Glücklicherweise habe ich 2 Kinder, die den Hort besuchten und konnte ihn somit lange `genießen`. Des Weiteren habe ich seit ein paar Jahren das Glück, dass eine treue Bekannte und Wegbegleiterin mir diesen Kalender vor der Adventszeit schenkt, so dass ich weiterhin in den Genuss komme, diesen wundervollen Kalender zu lesen.

1995 fing der Verlag an 4000 Kalender zu drucken und zu verschenken. Im darauffolgenden Jahr waren es schon 30.000 Kalender und es gab noch immer Interessierte, die keinen bekamen. Im 3. Jahr steigerten sie die Auflage auf 60.000 Stück und nahmen dann erstmals für Porto und Druck 14,00 DM.

So ging es weiter und heute sind es weltweit über eine halbe Millionen Leser. Darunter sind Leser von einem Forschungsschiff in Grönland, in einem kanadischen Gefängnis. Er geht nach Syrien, China, Ägypten, Brasilien und Neuseeland.

Sie fragen sich vielleicht, warum ich jetzt im Frühling plötzlich noch einmal etwas über diesen Kalender schreibe?

Ich merke, dass mir in den letzten Wochen und Monaten ein Artikel in sehr guter Erinnerung geblieben ist. Es ist ein Impuls gewesen, der mich sehr berührt hat und den ich mit Ihnen gerne teilen möchte.

Es ist ein Experiment, ein Perspektivwechsel, ein Ausprobieren, an dem Sie, liebe Leser des Forums, aktiv mitwirken können.

Erzählen sie uns Ihre Geschichte in nur 6 Wörtern! Hier ein paar Beispiele aus dem letzten Kalender:

Mehr gesucht. Meer erlebt. Mehr gelebt.

Karriere aufgegeben. Leben, Freude, Sinn gewonnen.

Extremes Frühchen wird Gymnasiast.

Wunder gibt's.

Riskant gefahren. Glück gehabt.

Danke Gott.

Lassen Sie sich darauf ein. Probieren Sie es aus. Vielleicht inspiriert Sie auch der kommende Urlaub, die Sommerzeit oder ein besonderer Anlass. Finden Sie es heraus!

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldungen, die wir gerne mit Ihrer Erlaubnis im nächsten Forum mit allen Lesern teilen möchten.

Schreiben Sie Ihre Geschichte in 6 Wörtern an:

kreuzkirchengemeinde-
wiesbaden.ekhn.de

Neugierig warten. Gespannt sein.
Geschichten lesen

Ulrike Krameyer-Pappalardo

„Kaffee-Kreuzkirche im September“ im Freien!

Im September feiern wir alle unsere Sonntagsgottesdienste im „Espressoformat“ – kurz und stark - auf dem Kirchvorplatz um 14.00 Uhr. Im Anschluss an den Gottesdienst haben Sie die Möglichkeit, bei Kaffee und Kuchen (14.30 – 16.00 Uhr) den Nachmittag zu genießen.

Der Erlös des „Kaffee-Kreuzkirche im September“ kommt der Reinigung unserer Orgel zu Gute.

Wir freuen uns auf diese sonnigen Kleinode im September!

Tragen Sie zum Erfolg mit einer Kuchenspende bei. Einfach melden: 0611 – 405 498 0

Neues aus der Kindertagesstätte

Einblicke in unseren Kunstraum:

Die Kinder haben jeden Tag die Möglichkeit, Freude und Spaß am Gestalten zu entwickeln, die Phantasie anzuregen, vielfältige Materialien kennenzulernen, Konzentration und die Feinmotorik zu schulen.

So haben die Kinder freie Auswahl, ob sie z.B. basteln, malen oder mit Ton arbeiten möchten. Es ist immer wieder schön zu beobachten, mit wie viel Freude und Ausdauer die Kinder bei der Sache sind. Voller Stolz werden die fertigen Werke mit nach Hause genommen.



Martina Slezak



Nachfolger gesucht

Wer hat Interesse unser Forum zu gestalten?

Vielleicht mit einer Partnerin oder Partner?

Vielleicht mit neuen Ideen?

Auf jeden Fall mit Lust und Freude!

Kontakt:

Christiane Burghardt 0157 36391526



Mein Lieblingskirchenlied“

– Jonas Neugebauer, Gemeindeglied und Schülerpraktikant

Lieber Jonas, hast Du ein Lieblingskirchenlied und wenn ja, wie heißt das?

Ja, ich habe ein Lieblingskirchenlied und das heißt „Vergiss es nie“

Was bedeutet Dir dieses Lied bzw. welche Erinnerungen verbindest Du damit?

Dies Lied sagt mir, dass man sein Leben wertschätzen sollte, denn es ist ein Geschenk Gottes und man kann auch Gott ein Geschenk mit seinem Glauben zurückgeben.

Das Lied gefällt mir auch, da die Melodie sowohl fröhlich als auch traurig interpretiert werden kann. Der Text kann einen Menschen aufbauen,



denn jeder ist ein Individuum und wird als solches geliebt und wertgeschätzt.

Vielen Dank!

Das Interview führte

Rolf Weber-Schmidt

Vergiß es nie (Du bist Du)

1. Ver-geiß es nie, dass du lebst war kei - ne ei - ge - ne I - dee und dass du
 nie, dass du lebst war ei - nes an - de - ren I - dee und dass du
 2. Ver-geiß es nie, dein Ge - sicht hat nie - mand sonst auf die - ser Welt und nie - mand
 nie, nie - mand sieht den Him - mel ganz ge - nau wie du, denn sol - che
 3. Ver-geiß es nie, nie - mand denkt und fühlt und han - delt so wie du, und nie - mand
 nie, du bist reich, e - gal ob mit, ob oh - ne Geld, denn du kannst

1. at - mest, kein Ent - schluß von dir! Ver - geiß es at - mest Sein Ge - schenk an dich!
 2. lä - chelt so, wie du's grad hast Ver - geiß es Au - gen hast al - lein nur du!
 3. hat je was du weißt, ge - wußt! Ver - geiß es le - ben, nie - mand lebt wie du!

Du bist ge - wollt, kein Kind des Zu - falls, kei - ne Lan - ne der Na - tur, Ganz e -
 gal, ob du dein Le - bens - lied in Moll singst o - der Dur! Du bist ein Ge - dan - ke Got - tes, ein ge -

Wir Alle sind Kreuzkirche!

Heute: Andreas Karthäuser

Lieber Andreas, welche Aufgaben hast Du eigentlich in unserer Kreuzkirche?

In der Kreuzkirche leite ich den Popchor. Er wurde während der Coronakrise gegründet und trifft sich freitags um 18.30 Uhr zur Probe. Meistens wirken Popchor und Popsoli in den Abendgottesdiensten mit. Derzeit bereite ich eine Zusammenarbeit mit der Ringkirchenkantorei vor.

Was macht Dir bei Deiner Arbeit besonders viel Spaß?

Den meisten Spaß habe ich dabei, gute Popmusiktitel in eine auch für Laien möglichst intuitiv umsetzbare Form zu bringen und zusammen mit Pfarrer Ralf Schmidt so geschickt und nahtlos wie möglich in den Gottesdienstablauf einzubinden.

Was machst Du so in Deiner Freizeit bzw. hast Du Hobbys?

Ja, ich habe einige Hobbys und Steckenpferdchen. In der Freizeit wandere ich gerne oder erfahre mir Landschaften mit dem Fahrrad. Außerdem lese ich gerne populärwis-

senchaftliche Literatur zu allen möglichen Themen. Als musikalisches Steckenpferdchen spiele ich Kunstharmonium und interessiere mich für Musik des Mittelalters; und als Hobby habe ich die Flugsimulation am PC. Dabei geht es mir um das Genießen von Landschaften aus der Vogelperspektive und um den Nachbau von real vorhandenen Flugplätzen im PC.

Vielen Dank!

Das Interview führte

Rolf Weber-Schmidt





Kirchenmusik

Konzert Musik für Violoncello und Kunsthharmonium

Sonntag, 04. Juni 2023, 17.00 Uhr

Stephan Breith, Violoncello
Andreas Karthäuser, Kunsthharmonium

Werke von J.S. Bach, Max Bruch, Michael Nyman
Kammermusik von Max Reger und der Komponistin Johanna Senfter

Bundesweiter Tag der Architektur

Und wir sind dabei!

Samstag, 24. Juni 2023

Ab 10.00 bis 14.00 Uhr ist unsere Kirche für Sie geöffnet.

Ab 10.30 Uhr können Sie jede Stunde an einer 30 minütigen architektonischen Führungen teilnehmen.

Zwischen den Führungen, um ca. 11.00 und ca. 13.00 Uhr, können Sie bei einem Orgelintermetzo den Raumklang erleben.

Ab ca. 12.00 Uhr finden im Rahmen der Führungen auch Turmbesichtigungen statt.

Mittendrin 60plus

Der Treff in der Kreuzkirchengemeinde

Wir möchten Sie einladen zu unserem Treff „Mittendrin 60plus“, der sich in der Regel an jedem zweiten Freitag im Monat im Gemeindesaal von 15.00 bis 17.00 Uhr trifft.

Im Zentrum unseres Zusammenkommens stehen Themen mitten aus unserem Leben, sei es politisch, gesellschaftlich, privat, christlich, kulturell, satirisch, unterhaltsam,

komisch etc. eben mitten aus dem Leben: „Mittendrin“.

Vorträge, Spiele, Ausflüge, Tanz und Unterhaltung stehen hier im Mittelpunkt. Natürlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Für Anregungen Ihrerseits oder Themenwünsche bin ich sehr dankbar:
0611 – 45049812

Feststehende Termine bis Ende des Jahres:

09. Juni:

Ausflug mit der Therminie

Start: Vor der Kreuzkirche, 10,- €

All inclusive: Stadtrundfahrt, Eiskaffee und Muffin, Besuch der russischen Kapelle

Verbindliche Anmeldung ist erforderlich

14. Juli:

Einführung in die Stadtgeschichte Wiesbadens mit Wiesbadenfragen: „Wie gut kenne ich meine Stadt?“

11. August: Sommerpause

08. September:

Israel. „Bildervortrag zur Gemeinde-

pilgerfahrt“ – Schwerpunkt: Der arabisch-israelische Konflikt

13. Oktober:

„Es schmeckt, wie bei Müttern“

Alte und neue Rezepte, Küchenhelfer gestern und heute. Wie schmeckte es zuhause?

10. November:

Alles in schönster Ordnung, alles geregelt!“ – Infonachmittag zum Thema Vollmacht und Testament.

08. Dezember:

„Der Nikolaus kommt!“

75 Jahre

Günter Koch	03.07.
Hans-Joachim Stede	12.07.
Ute Handschuh	16.07.
Ulrike Lehmann	16.08.
Klaus Kaltwasser	17.08.
Inge Hecker	25.08.

80 Jahre

Karin Baur	14.08.
------------	--------

85 Jahre

Irene Steinle	04.06.
Ilse Wnuck	04.07.
Helga Scheibner	10.07.
Gertrud Hauth	26.07.

90 Jahre und älter

Karl-Heinz Lorenz	08.06.
Brunhilde Irvine	14.06.
Lieselotte von Kruse	08.07.
Marianne Granse	12.07.

Helen Günther	28.07.
Gerhard Haas	11.08.
Ingeburg Stanke	16.08.
Annemarie Königstein	21.08.

**Wenn Sie in Zukunft unsere Gratulation im FORUM nicht wünschen,
rufen Sie uns bitte rechtzeitig an.**

Taufen

Charlotte Wiederkehr
Alexander Brasse
Leon Theodor Schmid
Lara Tränkle
Clara Marie Lange
Henni und Elli Rilling
Leana Alexis Arndt
Milan Schwabauer
Charlotte Großmann



Bestattungen

Waltraut Ruß
Hildegard Weis
Martha Marie Schwenzer
Elisabeth Maranca
Karl-Erich Ritter
Isolde Schmidt
Anneliese Groh
Dieter Gabriel
Ursula Kinzer
Gewrtrud Schwarze
Gisela Welge
Helga Laube

Impressum:

Herausgeber:
Kirchenvorstand der
Ev. Kreuzkirchengemeinde

Redaktion:
Christiane Burghardt,
Pfr. Ralf Schmidt
Rolf Weber-Schmidt

Satz und Gestaltung:
Christiane Burghardt

Titelbild R. Weber-Schmidt,
Seite 3, 4, 9, 10, 12, 14, 18, 19,
20, 26, 27, 31 R. Weber-
Schmidt, Seite 11 M. Stuffer-
Buhr, Seite 25 Kita, Seite 36 L.
Fakas

Erscheinungsweise:
4 x im Jahr

Redaktionsschluss:
24. Juli 2023

Auflage: 2200
www.Gemeindebriefdruckerei.de

Musikgruppen - befinden sich im Neuaufbau

Pop-Chor

Andreas Karthäuser, Tel. 54 19 78

Fr. 18.30 Uhr

Blockflötenensemble

Stephanie Pantring

Probentermine n. V.

Posaunenchor

Matthias Schädlich, Tel. 0173 1637112

Do. 17.00 - 18.00 Uhr

Kinder- und Jugendgruppen

Konfirmandengruppe

Pfr. Schmidt, Tel. 45 04 98 12

Di. 15.30 - 17.00 Uhr oder Sa. 10.00 - 13.00 Uhr

Kindergottesdienst

Mirca v. Dressler, Kigokreuzkirche@gmx.de

5 - 10 Jährige, jeder 3. So. im Monat 11.00 Uhr

Nähen mit der Nähmaschine

ab 9 Jahren

Renate Munder Tel. 51 39 9

Individuelle Termin n.V.

Jungschar für Grundschulkinder

Katrin Walldorf Tel. 45 04 98 0

außer in den Ferien, Mi. 16.00 - 17.15 Uhr

Pfadfindergruppen

Cornelius Greulich, 0173 5422057

www.stamm7.heiland-pfadfinderschaft.de

Pfadfinderrunde Totenkopftiger

ab 15 Jahren

jeden 2. Mo. 17.30 Uhr

Meute wilde Geparden

ab 8 Jahren

Mo. 16.00 Uhr

Brettspielemontag

ab 15 Jahren

jeden 2. Mo. 17.30 Uhr

Mittendrin 60 plus

Tel. 45 04 98 0

jeden zweiten Freitag im Monat, um 15.00 Uhr

Seniorinnengymnastik

Tel. 45 04 98 0

Di. 10.30 - 11.30 Uhr

Literatur-Gourmets

Margarete Stuffer-Buhr

margarete.stufferbuhr@web.de

ca. alle 6 Wochen, montags 19.30 Uhr

Philosophie im Gespräch

Eva Kühn, Tel. 40 12 34

letzter Donnerstag im Monat, 17.00 Uhr

Besuchsdienst - Kreis

Pfr. Schmidt, Tel. 45 04 98 12

nächstes Treffen 26.07.2023, um 15.00 Uhr im Gemeindezentrum

Angedacht - Predigtgesprächskreis

Pfr. Schmidt, Tel. 45 04 98 12

jeden Mi. 18.30 - 19.15 Uhr im Gemeindezentrum

Wir sind für Sie da

Evangelische Kreuzkirchengemeinde

Walkmühlaltanlagen 1, 65195 Wiesbaden

Gemeindebüro

Di, Do, Fr. 09.00 - 12.00, Mi. 09.00 - 12.00 Uhr und 16.00 - 18.00 Uhr

Kerstin Schaft, Sekretärin

0611 45 04 98 0

kerstin.schaft@ekhn.de

Fax 45 04 98 10

Homepage: <https://kreuzkirchengemeinde-wiesbaden.ekhn.de>

Pfarrer Ralf Schmidt

mobil: 0152 29042860, Tel. 0611 45 04 98 12

ralf.schmidt@ekhn.de

Ulrike Krameyer-Pappalardo, KV-Vorsitzende

0611 405901

Ulrike Scheldt, Küsterin

0176 63029077

Kindertagesheim

Kurt-Schumacher-Ring 24, 65195 Wiesbaden Tel. 40 08 19 / Fax 45 15 08

Susanne Püls, Leiterin

kita-kreuzkirche.wiesbaden@ekhn.de

Evangelisches Jugendwerk

Kathrin Walldorf

walldorf@ejw.de, Tel. 0178 8118365

Kirchliche Telefonseelsorge

gebührenfreie Telefonnr. 0 800 1 11 01 11

Spendenkonto der Kreuzkirche **BIC-Code: NASSDE 55**

Ev. Kreuzkirchengemeinde

IBAN: DE64 5105 0015 0117 0085 68

Liebe Spender/innen passen Sie bitte Ihren Dauerauftrag ab sofort auf folgende Empfänger-IBAN, mit entsprechendem Verwendungszweck, an:

IBAN: DE64 5105 0015 0117 0085 68

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Gottesdienste



Abendmahl:
Wir teilen das
Abendmahl miteinander
im Kreis um den Altar
an den jeweils
aufgestellten zwölf
Apostelsäulen.

04. Juni	09.30 Uhr	Trinitatis Konfirmationsgottesdienst	Pfr. Schmidt, Team
11. Juni	10.00 Uhr	1. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. i.R. E. Kissinger
18. Juni	11.00 Uhr 18.00 Uhr	2. Sonntag nach Trinitatis Kindergottesdienst Abendgottesdienst mit Popsoli	Team Pfr. i.R. E. Kissinger
25. Juni	10.00 Uhr	3. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. i.R. E. Kissinger
02. Juli	10.00 Uhr	4. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst	Prädikant T. Seitz
09. Juli	10.00 Uhr	5. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. i.R. E. Kissinger
16. Juli	11.00 Uhr 18.00 Uhr	6. Sonntag nach Trinitatis Kindergottesdienst Abendgottesdienst mit Popchor	Team Pfr. i.R. E. Kissinger
23. Juli	10.00 Uhr	7. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. i.R. E. Kissinger
30. Juli	10.00 Uhr	8. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst	Pfr. i.R. E. Kissinger
06. August	10.00 Uhr	9. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst	Lektorin A. Dziuron
13. August	10.00 Uhr	10. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. i.R. E. Kissinger
20. August	18.00 Uhr	11. Sonntag nach Trinitatis Abendgottesdienst	Pfr. i.R. E. Kissinger

Juni – August

Nach den Gottesdiensten sind Sie zum Gespräch
bei einer Tasse Kaffee oder Tee eingeladen

27. August	10.00 Uhr	12. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Abendmahl Prädikant T. Seitz
03. Sept.	14.00 Uhr	13. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst auf dem Kirchvorplatz „Kaffee-Kreuzkirche im September“ Pfr. i.R. E. Kissinger

Senioren-gottesdienste der Kreuzkirche

Wichernstift: Im Oktober und Dezember,
erster Mittwoch im Monat um 10.30 Uhr

Pfr. Schmidt

Blindenheim: Im September und November
erster Mittwoch im Monat um 10.30 Uhr

Pfr. Schmidt

Kleiner Ratgeber

Unser illustrierter Bestattungsknigge möchte Ihnen die Unsicherheit beim Thema Tod und Trauer nehmen. In seiner unkonventionellen Aufmachung hilft er Ihnen dabei, sich im Trauerfall richtig zu verhalten. Der Knigge ist kostenfrei bei uns erhältlich.



Bestattungen
Fraund/Amelung OHG
Telefon 0611 50 38 69
www.fraund-amelung.de


BESTATTUNGEN
FRAUND/AMELUNG



Sonntag, 04. Juni 2023, 17.00 Uhr

Evangelische Kreuzkirchengemeinde Wiesbaden
Walkmühlaltanlagen 1, 65197 Wiesbaden
Bushaltestelle Kreuzkirche, Linie 3

Konzert

Musik für Violoncello und Kunstharmonium

Stephan Breith, Violoncello
Andreas Karthäuser, Kunstharmonium

Werke von J.S. Bach, Max Bruch, Michael Nyman
Kammermusik von Max Reger und der Komponistin Johanna Senfter

Eintritt frei, Spende erbeten!